

Personalien	1	Energie-Spartipps fürs Büro	2	Kurzmeldungen	3
Präventionskampagne Haut –		Plakate: GHS für Einsteiger	3	Die Gefährdungsbeurteilung –	
Aktionstage der Unfallkasse	1	Beschäftigungsfähigkeit		Kernstück des Arbeits-	
Mangelhafte Produkte	2	verbessern	3	schutz-Konzeptes	4

Personalien



Zum 1. Juli 2008 ist **Johannes Thallmair** als Leiter der Präventionsabteilung der Unfallkasse München ausgeschieden, um die Leitung des Sicherheitstechnischen Dienstes der Landeshauptstadt München zu übernehmen.

Herr Thallmair begann seine Tätigkeit bei der damaligen Eigenunfallversicherung der LH München im Mai 1986 und leitete in unserem Haus 16 Jahre die Abteilung Prävention. Unter seiner Führung entwickelte sich die Abteilung zu einem kompetenten Beratungsdienstleister für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz.

Auf Grund seiner Fachkompetenz und seiner Erfahrung in der Unfallverhütung und Sicherheitsförderung hat Herr Thallmair sich in vielen nationalen Gremien hohes Ansehen erworben. Beispielhaft erwähnt sei hier die Prüfungstätigkeit bei den Forschungstauchern und die Leitung des Beirats zur Ausbildung von Fachkräften für Arbeitssicherheit.



Nachfolger als Abteilungsleiter der Prävention wird **Richard Barnickel**. Er ist seit April 2001 Präventionsmitarbeiter und betreute bisher die städtischen Referate, den Abfallwirtschaftsbetrieb München und die Münchner Stadtentwässerung. Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die betriebliche Gesundheitsförderung.

Wir wünschen Herrn Thallmair viel Erfolg bei seiner neuen Aufgabe und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Sicherheitstechnischen Dienst unter seiner Leitung. Wir danken ihm für seinen jahrelangen, vorbildhaften Einsatz für die Unfallkasse München und deren Versicherte.

Präventionskampagne Haut

Gesundheitstag im Zeichen von Sonnenschutz, Hautschutz, Hautkrebsvorsorge im Gesundheitshaus, Dachauer Str. 90 am 6. und 7. Mai 2008

Auch dieses Jahr veranstaltete das Referat für Gesundheit und Umwelt wieder im Gesundheitshaus einen Frühjahrs-Check unter dem Motto „Sonnenschutz, Hautschutz und Hautkrebsvorsorge“ im Gesundheitshaus der Landeshauptstadt München.

Für ein unbeschwertes Genießen des Sommers 2008 gaben diese beiden Tage die Gelegenheit, sich über das „richtige“ Sonnenbaden und über den Wert von Sonnenschutzmitteln zu informieren. Außerdem wurde ein kostenloser „Muttermal- und Hautkrebscheck“ angeboten. Die Untersuchungen wurden von Ärztinnen und Ärzten der beteiligten Kliniken durchgeführt.

Zum eingespielten Team gehören als Kooperationspartner die Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein, das Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München, die Dermatologische



Abteilung Klinikum Thalkirchner Straße und die Abteilung für Dermatologie und Allergologie des Klinikums Schwabing (beide Städtisches Klinikum München GmbH) sowie die Unfallkasse München. In diesem Zusammenhang war die Unfallkasse München mit einem eigenen Stand und ihrem Dermaluxgerät vor Ort, um unter UV-Licht Hautschutzlücken sichtbar zu machen. Broschüren zum Mitnehmen lagen bereit und kleine Präsente waren die Preise eines Wissensquiz.

Hautschutztag am 8. Mai 2008 bei den Städt. Kliniken München GmbH – Klinikum Harlaching

Im Rahmen der Präventionskampagne Haut fand ein Hautschutztag im Klinikum Harlaching statt. In Kooperation mit dem betriebsärztlichen Dienst, Frau Dr. Lamper, Frau Dr. Agathos und Herrn Dr. Wüstermann des Krankenhauses Harlaching fand eine Informationsveranstaltung für die Beschäftigten aller Bereiche des Klinikums statt.

Im Konferenzraum wurden Vorträge zu den Themen Physiologie der Haut, Allergien im Krankenhaus, Schutz vor Infektionen und

weiteren Themenbereichen abgehalten.

Im Vorfeld zu den Vorträgen informierte die Unfallkasse München zum Thema Hautschutz mit Informationsbroschüren und Hauttestungen mittels Dermaluxgerät.

Aktionstag Gesunde Haut im Rathaus am 2. Juni 2008

Unter dem Motto: ... weil Sie Ihre Haut nicht wechseln können fand am 2. Juni 2008 in der Zeit von 9–17 Uhr ein Aktionstag „Gesunde Haut“ für alle städtischen Beschäftigten im kleinen und groß-



en Rathausaal der Landeshauptstadt München statt.

Der Informationstag und die dort angebotenen Informationen zum Thema Hautschutz fanden bereits zu Beginn ein sehr hohes Interesse, was an sich an der Beteiligung von ca. 1500 Beschäftigten an diesem Tag zeigte. Mittels Internet konnte man sich z. B. kostenlos im Vorfeld zum Haut-Screening anmelden.

Die Augenoptikerinung testete den UV-Schutz von Sonnenbrillen, parallel fanden Vorträge zur Prävention von Hautkrebs statt.

Die Unfallkasse München war in Kooperation mit dem betrieb-

särztlichen- und sicherheitstechnischen Dienst mit eigenem Stand im Einsatz. Lange Schlangen vor dem Stand der Unfallkasse München bildeten sich zum Test von richtigem Auftragen des Hautschutzes auf die Hände. Durch die Verwendung einer speziellen Creme, die zusätzlich fluoreszierende Bestandteile enthält, konnte man die eingecremten Hände unter UV-Licht betrachten. Die eingecremten Flächen erscheinen hell und heben sich deutlich von unbehandelten Hautpartien ab.

Der Hautschutz war damit für die Beschäftigten nicht nur theo-



retisch, sondern konnte praktisch am Stand der Unfallkasse München geübt werden. Als weiteres stellte die Unfallkasse München

eine umfangreiche Infothek zu Schutzmöglichkeiten vor berufsbedingten Hautschäden zur Verfügung.

Mangelhafte Produkte – so schützen Sie sich

Durch die Globalisierung können wir heute in Europa Produkte aller Art aus aller Welt kaufen. Nicht immer erfüllen die Waren aus fernen Ländern, aber auch einheimische Angebote unsere Sicherheitsstandards.

Besonders bei Elektrogeräten oder Maschinen kann das gefährlich werden, deshalb sollen Kennzeichnungen und Prüfsiegel wie „GS“ für „Geprüfte Sicherheit“ oder „BG-PRÜFZERT“ den Einkauf von Arbeitsmitteln sicherer machen.

Wer geprüfte Geräte kauft, muss aber auch wissen: Betrügerische Hersteller fälschen im-

mer häufiger Prüfzeichen, um ihre minderwertigen Produkte besser absetzen zu können.

Das berufsgenossenschaftliche Prüf- und Zertifizierungssystem (BG-PRÜFZERT) der Deutschen



Gesetzlichen Unfallversicherung, die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) und europäische

Institutionen arbeiten eng zusammen, um Verbraucher vor gefährlichen Produkten und Fälschungen zu warnen.

Am 23. Mai 2008 hat der Bundesrat in seinem Beschluss 29/08 eine EntschlieÙung zur Verbesse-

rung der Marktüberwachung im Zusammenhang mit der Vermarktung von Produkten veröffentlicht. Darin bittet er die Bundesregierung, sich auf EU-Ebene einerseits für die Beibehaltung des GS-Zeichens einzusetzen, bis ein europaweit einheitliches Sicherheitszeichen eingeführt ist. Außerdem bittet er, sich für die Schaffung einer Regelung einzusetzen, die es den Marktüberwachungsbehörden erlaubt, wiederholt auffällig gewordene Hersteller oder Importeure zur Prüfung ihrer Produkte durch zugelassene Stellen zu zwingen.

Verlässliche Informationen gibt es hier:

www.dguv.de/bg-pruefzert/de/index.jsp

Berufsgenossenschaftliches Prüf- und Zertifizierungssystem (BG-PRÜFZERT) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung.

www.baua.de/de

Themen von A-Z, Geräte- und Produktsicherheit – Informationen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)

www.baua.de/nn_17886/de/Publikationen/Broschueren/A58.html_nnn=true

Schäfer, A.; Lang, K.-H.; Kühnert, J.; Pieper, R.; Wanders, P.: Verbrau-

cherleitfaden Schutz vor Produkt- und Markenpiraterie – 2. Auflage 2008.

Immer häufiger kommen gefälschte Produkte insbesondere aus Asien auf den europäischen Markt. Die BAuA hat Möglichkeiten zur Kennzeichnung fälschungssicherer Produkte für Hersteller, Importeure, Händler und Verbraucher dargestellt.

http://ec.europa.eu/consumers/dyna/rapex/rapex_archives_de.cfm

RAPEX ist das Schnellwarnsystem der EU und erfasst gefährliche Konsumgüter. Durch den schnellen Informationsaustausch zwischen den Mitgliedstaaten können auch Einkäufer von Behörden sich rasch über gefährliche Produkte informieren.

www.produktpiraterie.org

Diese Plattform für Produkt- und Markenschutz sowie Geräte- und Produktsicherheit befasst sich u. a. mit Sicherheitsaspekten.

www.icsms.org/icsms/App/blankPublic.jsp?P_LANGU=DE

Internetgestütztes Informations- und Kommunikationssystem zur europaweiten Marktüberwachung von technischen Produkten (ICS-MS) des European Market Surveillance System mit Suchfunktion.

ENERGIE-SPARTIPPS FÜRS BÜRO

Moderne Technik ist aus dem Büro nicht mehr wegzu-denken, schließlich sparen hilfreiche Geräte viel Zeit und Arbeit. Allerdings sind die praktischen Helfer Stromfresser und belasten damit die Natur und das Budget.

Mit durchdachten Energie-Einstellungen am PC lassen sich, so der Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU), bis zu 30 % der Stromkosten einsparen. Meist hängen die Computer in Unternehmen und Behörden den ganzen Tag am Netz – auch in der Mittagspause oder bei Besprechungen, die ja oft meh-

re Stunden dauern. Neben dem PC selbst treiben vor allem Drucker, Modem und Router die Preise in die Höhe, so der NABU. Moderne TFT-Monitore reduzieren den Stromverbrauch um 30 % gegenüber den Röhrenmonitoren.

Wer systematisch sparen will: Der Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) und die dotzilla GmbH & Co KG haben Tipps zum Energie sparen am Computer zusammengestellt:

www.dotzilla.de/energiekonzept.269.0.html



Plakate: GHS für Einsteiger

Das GHS kommt, und damit werden auch die gewohnten orangefarbenen Gefahrenpiktogramme abgelöst. Der Arbeitskreis „Gefährliche Stoffe“ der Internationalen Vereinigung für soziale Sicherheit (IVSS), Sektion Chemie, hat zusammen mit dem Bereich Prävention der BG Chemie vier Plakate auf Grundlage des europäischen GHS-

Verordnungsentwurfs erarbeitet. Sie sollen den Praktikern vor Ort in den Betrieben, die täglich mit Gefahrstoffen umgehen, helfen, sich schon jetzt mit GHS vertraut zu machen.

Dargestellt werden die neuen Gefahrenpiktogramme (Plakat CH 250), eine Gegenüberstellung der bisherigen und der zukünftigen Gefahrenkommunikation sowohl für die physikalischen Gefahren

(Plakat CH 252) als auch für die Gesundheitsgefahren (Plakat CH 251). Auf Plakat CH 253 wird am Beispiel des Lösemittels Methanol darüber hinaus gezeigt, wie sich die Etiketten nach neuem EU-Recht zukünftig verändern werden. Die Plakate können per E-Mail unter

[▶ praevention@bgchemie.de](mailto:praevention@bgchemie.de)

bestellt werden.



Beschäftigungsfähigkeit verbessern

Lebenslanges Lernen im Beruf – das gilt auch für den persönlichen Umgang mit typischen Gesundheitsproblemen. Wie man richtig mit Stress im Beruf umgeht oder wie man schwere Lasten so hebt, dass der Rücken geschont wird, können Interessierte mit einer kostenlosen interaktiven Software am Computer trainieren.

Die Software wurde im Rahmen des Projekts „Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit“ vom Institut für Arbeitswissenschaft der TU Darmstadt und dem Institut für Ergonomie und Designforschung der Universität Duisburg-Essen entwickelt.

Ziele sind:

- ▶ Defizite selbständig erkennen, minimieren und eigene Stärken gewinnbringend einsetzen
- ▶ Gesundheitsförderung
- ▶ Anpassung der Arbeitsgestaltung, Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Beschäftigten
- ▶ Qualifizierung der Beschäftigten, Kompetenzentwicklung, Wissensgewinn

Vorteile bringt die Software sowohl den Arbeitgebern wie den Beschäftigten. Ältere und gesundheitlich eingeschränkte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen, sich realistisch einzuschätzen und eigene Ressourcen optimal einzusetzen. Die Software ergänzt andere Lernangebote wie Seminare oder Bü-

cher Ort und Zeit des Lernens sowie das Lerntempo können selbst bestimmt werden. Eingebaute Tests machen es leicht, das erworbene Wissen noch einmal zu kontrollieren, oder auf Hintergrundinformationen zurückzugreifen. Eine Sammlung von Fallbeispielen mit Quizfragen erleichtert das Verständnis abstrakterer Gedankengänge und die Übertragung des Gelernten auf konkrete Situationen.

[▶ www.vbf.arbeitswissenschaft.de](http://www.vbf.arbeitswissenschaft.de)

Projektinfos, Link auf Downloadseite – oder direkt:

[▶ www.vbf.arbeitswissenschaft.de/vbf/software/software_do_301/de/de_software_do_univer_1.php](http://www.vbf.arbeitswissenschaft.de/vbf/software/software_do_301/de/de_software_do_univer_1.php)

REACH startet

Am 1. Juni 2008 hat die sogenannte Vor-Registrierphase für REACH, die neue europäische Chemikalienverordnung, begonnen. Produzenten, Importeure und Verwender müssen bis zum 1. Dezember 2008 die von ihnen produzierten, gehandelten oder verwendeten Chemikalien bei der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) in Helsinki melden. Nicht registrierte Stoffe dürfen später nicht mehr produziert, importiert oder vermarktet werden. Verwaltungen sind von REACH nur wenig betroffen.

Einen Überblick über die REACH-Verordnung und ihre Auswirkungen bieten folgende Websites:

[▶ http://reach.jrc.it/guidance_de.htm](http://reach.jrc.it/guidance_de.htm)

Überblick über Arbeitshilfen der Europäischen Chemikalienagentur

[▶ www.reach-helpdesk.de/](http://www.reach-helpdesk.de/)

REACH-Helpdesk der Bundesbehörden

[▶ http://echa.europa.eu](http://echa.europa.eu)

Homepage der Europäischen Agentur für chemische Stoffe

VCI-Leitlinie zur Beförderung gefährlicher Güter im Pkw/Kombi

Die Beförderung gefährlicher Güter im Pkw oder Kombi ist sowohl privat wie im Gewerbe Alltag. Fahrzeugführer sind dabei mit komplizierten Transportvorschriften konfrontiert, einer Rechtsmaterie, die für Laien schwer verständlich ist. Besonders wenn nur gelegentlich Gefahrgut befördert wird, kann es zu Problemen kommen. Die Leitlinie hilft, Informationsdefizite zu vermeiden. Download:

[▶ www.vci.de/template_downloads/tmp_VCIInternet/LLPKWKombi-Dok-Nr~122518~p~101.pdf](http://www.vci.de/template_downloads/tmp_VCIInternet/LLPKWKombi-Dok-Nr~122518~p~101.pdf)

Die Gefährdungsbeurteilung – Kernstück des Arbeitsschutz-Konzeptes

Wer Mitarbeiter beschäftigt, ist dafür verantwortlich, dass diese bei ihrer Tätigkeit vor Risiken und Gefahren für die Gesundheit geschützt sind. Die Beurteilung der Arbeitsbedingungen liefert die grundlegenden Daten für das dazu erforderliche Arbeitsschutzkonzept.

Juristisch ist der Arbeitgeber dafür verantwortlich, dass die Gefährdungsbeurteilung korrekt, umfassend und regelmäßig durchgeführt wird. Praktisch unterstützt und berät ihn dabei meist die Fachkraft für Arbeitssicherheit.

Wann ist eine Gefährdungsbeurteilung erforderlich?

Vor jeder Aufnahme einer neuen Tätigkeit muss die Gefährdung an einem Arbeitsplatz bewertet werden. Die Gefährdungsbeurteilung muss in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.

Wenn Arbeitsabläufe sich ändern, muss die Gefährdungsbeurteilung auch außer der Reihe wiederholt werden, damit das Schutzkonzept ggf. angepasst werden kann. Dies kann der Fall sein, wenn

- ▶ Arbeitsplätze oder Arbeitsverfahren geändert werden,
- ▶ neue Arbeitsplätze geplant oder eingerichtet werden,
- ▶ Unfälle oder Beinaheunfälle sich ereignet haben,
- ▶ arbeitsbedingte Erkrankungen auftreten,



- ▶ Begehungen der Arbeitsstätte oder andere Hinweise dies erforderlich machen.

Was kann der Sicherheitsbeauftragte tun?

Sicherheitsbeauftragte können viel dazu beitragen, dass die Gefährdungsbeurteilung die Risiken und Gefahren am Arbeitsplatz realistisch darstellt. Denn sie kennen die kleinen Nachlässigkeiten der Kollegen, wenn es z. B. um das Tragen von Persönlicher Schutzausrüstung (PSA) geht, und sie wissen auch ganz genau, wo bestimmte Arbeitsmittel wie Tritte oder Leitern fehlen oder nicht oder falsch benutzt werden. Sie wissen auch, wo Notausgänge verstellt sind oder wo Sicherheitskennzeichnungen nicht mehr klar erkennbar sind. Nutzen Sie die Chance, konstruktiv und ohne Schuldzuweisungen solche Missstände zu benennen, damit alle Beschäftigten sicher arbeiten.

Was wird untersucht?

Im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung müssen diese Faktoren untersucht werden:

- ▶ mechanische Gefährdungen
- ▶ elektrische Gefährdungen
- ▶ Gefahrstoffe
- ▶ physikalische Gefährdungen
- ▶ Brand-/Explosionsgefährdungen
- ▶ Thermische Gefährdung
- ▶ Biologische Gefährdung
- ▶ Wahrnehmung und Handhabbarkeit
- ▶ Arbeitsumgebung und ggf. psychologische Faktoren
- ▶ Organisation

Gefährdungen am Büroarbeitsplatz

An Büroarbeitsplätzen sind Beschäftigte etwa im Vergleich zu Produktionsarbeitsplätzen natürlich eher gering gefährdet. Trotzdem müssen Risiken durch u. a. Bildschirmarbeit, ständiges Sitzen und Emissionen von Bürogeräten

ermittelt werden. Die Berufsgenossenschaft Druck und Papierverarbeitung hat dazu einen Leitfaden „Sicherheitsbeurteilung Büro und büroähnliche Bereiche“ herausgegeben. Download:

www.bgdp.de/pages/service/download/medien/230-1.pdf

Gefährdungsbeurteilung Mutterschutz

Eine Checkliste nach der Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz finden Sie unter:

http://bb.osha.de/docs/Gefaehrdungsbeurteilung_MuSchG_.pdf

Gefährdungen bei Bürger- und Kundenkontakt

An öffentlich zugänglichen Arbeitsplätzen wie Behörden sind Beschäftigte nicht selten gewalttätigen Attacken von Besuchern, Antragstellern etc. ausgesetzt. Die Arbeitsschutzverwaltung des Freistaates Sachsen hat einen Handlungsleitfaden „Gefährdungsbeurteilung für Tätigkeiten mit Bürger-/Kundenkontakt“ mit einer Checkliste und einem Maßnahmenkatalog dazu veröffentlicht. Download:

http://sn.osha.de/publications/broschueren/handlungsleitfaden_endfg.pdf

DIE ACHT SCHRITTE DER GEFÄHRDUNGSBEURTEILUNG

Schritt 1: Beschreibung der Betriebsstruktur

Schritt 2: Ermittlung der Gefährdung

Schritt 3: Bewertung der Arbeitsbedingungen – Hier muss der Arbeitgeber das gesamte Regelwerk berücksichtigen.

Schritt 4: Maßnahmenkonzept festlegen – Bei der Beseitigung von Gefährdungen gilt das TOP-Prinzip: technische, organisatorische und personenbezogene Maßnahmen müssen in dieser Reihenfolge festgelegt werden.

Schritt 5: Maßnahmenkonzept durchführen

Schritt 6: Kontrolle von Durchführung und Wirksamkeit der Maßnahmen

Schritt 7: Fortschreiben bzw. Wiederholen der Gefährdungsbeurteilung

Schritt 8: Dokumentieren

IMPRESSUM

SiBe-Report – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 3/2008

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Konzeption: Bayer. GUVV/UK Berlin

Inhaber und Verleger: Unfallkasse München

Verantwortlich: Wolfgang Grote

Redaktion: Sabine Kurz, freie Journalistin München; Barbara Kroetz

Redaktionsbeirat: Walter Schreiber

Anschrift: Unfallkasse München, Müllerstr. 3, 80469 München

Bildnachweis: DAK, BG Chemie, UK München

Gestaltung und Druck: Mediengruppe Universal, München

 Ihr Draht zur SiBe-Redaktion: info@ukmuenchen.de